

STIMMEN, BEDARFE &
GEMEINSAME AUFGABEN
FÜR UNSERE GEMEINDE

VOM ZUHÖREN ZUM HANDELN

heimatBEWEGEN

Wolterstorffstraße 7
06493 Ballenstedt

T. 039483 53 64 35
E. info@heimatbewegen.de
W. www.heimatBEWEGEN.de

Sitz des Vereins
(Gerichtsstand)
Wolterstorffstraße 7
06493 Ballenstedt

Eingetragen beim Amtsgericht Stendal
VR4984

Vorstand i.S.d. § 26 BGB Nicole Müller, Vorsitzende;
Anneke Richter, stellvertretende Vorsitzende;
Peggy Arlt, Kassenwart;

Vertretungsberechtigt ist die Vorsitzende
gemeinsam mit einem weiteren Vorstandsmitglied
der vertretungsberechtigten Vorstände.

Ballenstedt, den 1.1.2026

Was uns bewegt

Seit 2017 engagieren wir uns mit heimatBEWEGEN für Ballenstedt: durch Beteiligungsformate, Projektentwicklung, die Belebung von Leerständen und die Vernetzung auf regionaler, landes- und bundesweiter Ebene. In diesen Jahren konnten wir rund 1,3 Millionen Euro Fördermittel nach Ballenstedt holen – vor allem für Menschen, Prozesse und Zusammenarbeit: für Bildung, Beteiligung, Kulturformate, Projektsteuerung und die Aktivierung bestehender Orte. Es sind Investitionen in Handlungsfähigkeit – nicht in Neubauten.

Nach dieser intensiven Zeit nehmen wir uns nun bewusst die Gelegenheit, innezuhalten. Wir wollen zurück- und nach vorn schauen, unsere Arbeit auf den Prüfstand stellen und unsere strategische Ausrichtung weiterentwickeln. Es ist uns ein Anliegen, unser Handeln regelmäßig zu reflektieren: Passt unsere Richtung noch? Decken wir die Themen ab, die für die Menschen hier wirklich relevant sind? Unser Hauptanliegen ist es, unser Umfeld – städtisch, regional, landesweit und bundesweit – mit den Möglichkeiten und Kompetenzen, die wir haben, zu stärken. Deshalb stellen wir nicht nur uns selbst und unsere Leidenschaft in den Mittelpunkt, sondern auch das, was die Menschen in Ballenstedt brauchen und wollen.

Ein Schlüsselprojekt auf diesem Weg ist das Gut Ziegenberg, das wir zu einem Gemeinschaftszentrum entwickeln wollen. Damit verbunden ist auch die Frage nach professionellen Strukturen und einer gemeinnützigen Trägerschaft. Das Gut ist für uns mehr als ein Objekt: Es steht sinnbildlich für unser Selbstverständnis, Stadtentwicklung nicht abstrakt, sondern ganz konkret und sichtbar voranzubringen.

Um diese Fragen beantworten zu können, wollten wir nicht allein bleiben. Uns war wichtig, die Perspektiven vieler einzubeziehen – Bürger:innen, Unternehmer:innen, Verwaltung, Schulen, Kirchen und Vereine. Deshalb haben wir Interviews geführt: um zuzuhören, was die Menschen bewegt, was sie antreibt, was sie bremst, wovon sie träumen. Diese Stimmen sind für uns mehr als Daten. Sie sind Ausdruck von Vertrauen und ein gemeinsamer Anfang.

Das Team von heimatBEWEGEN

Vom Zuhören zum Handeln – unsere eigene Reflexion

Die vielen Gespräche der letzten Monate haben für uns eines sehr deutlich gemacht: Die zentralen Herausforderungen in Ballenstedt und den Ortsteilen sind bekannt. Was fehlt, ist weniger Wissen – sondern **Verbindung, Struktur und Handlungsfähigkeit**.

Aus dieser gemeinsamen Reflexion leiten wir für heimatBEWEGEN folgende Ausrichtung ab:

WIR KONZENTRIEREN UNS AUF DAS VERBINDENDE

Unsere Rolle sehen wir nicht darin, einzelne Themen oder Interessen zu vertreten, sondern **Akteure, Perspektiven und Ebenen miteinander in Beziehung zu bringen**. Wir arbeiten dort, wo Austausch fehlt, wo Missverständnisse entstehen, und wo Zusammenarbeit an Strukturen, Zeit oder Haltung scheitert. Entwicklung beginnt für uns immer bei **Begegnung und Dialog** – nicht bei Konzepten.

WIR STÄRKEN PROZESSE STATT EINZELMASSNAHMEN

Die Gespräche haben gezeigt: Viele gute Ideen verlaufen im Sande, weil es an Kontinuität, Koordination und Übersetzung fehlt. Deshalb richten wir unsere Arbeit stärker darauf aus, **Prozesse zu gestalten und zu begleiten, gemeinsame Ziele zu klären, und aus Ideen realistische nächste Schritte zu machen**. Nicht alles auf einmal – aber verbindlich, nachvollziehbar und gemeinsam.

WIR VERSTEHEN BETEILIGUNG ALS BEZIEHUNGSPFLEGE

Beteiligung wirkt dort, wo sie ehrlich ist, überschaubar bleibt und sichtbar in Entscheidungen einfließt. Wir setzen deshalb auf: **kleinere, kontinuierliche Formate, klare Rollen und Erwartungen, und Rückkopplung statt Symbolik**. Beteiligung ist für uns kein Instrument, sondern Teil einer **Kultur des Miteinanders**.

WIR FOKUSSIEREN BILDUNG, JUGEND UND SOZIALE ORTE ALS ZUKUNFTSANKER

Unabhängig von Perspektiven zeigt sich eine große Übereinstimmung: Die Zukunft entscheidet sich an Bildung, Jugend und sozialen Begegnungsorten. **Wir richten unsere Arbeit dort aus, wo Lernräume, Jugendbeteiligung, Vereine, Kultur und Alltagsorte zusammenkommen – und wo Kooperation mehr bewirkt als Einzelinitiativen**.

WIR ARBEITEN AN HANDLUNGSFÄHIGKEIT – NICHT AN SYMBOLEN

Viele Gespräche waren geprägt von Frust über Stillstand, Bürokratie und fehlende Umsetzung. Unsere Konsequenz daraus ist klar: **Wir wollen Handlungsfähigkeit ermöglichen – durch Struktur, Moderation, Förderzugänge und professionelle Begleitung**. Dabei verstehen wir uns als **ermöglichende Zwischenstruktur** zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik, Bildung und Wirtschaft.

UNSERE HALTUNG BLEIBT DIE GRUNDLAGE

Aus der Reflexion heraus bekräftigen wir unser Selbstverständnis: Unsere Arbeit bewegt sich bewusst auf drei Ebenen: **wirtschaftlich**, um Förder- und Projektmittel professionell einzusetzen und zugleich eigene Einnahmen zu erwirtschaften, die notwendig sind, um Fördermittel mit Eigenanteilen zu flankieren und Handlungsspielräume zu sichern; **zweckorientiert**, mit Fokus auf Teilhabe, Bildung, Kultur und Zusammenarbeit; **ideell**, weil Vertrauen, Begegnung und gemeinsame Werte die Basis jeder Entwicklung sind.

Diese Ausrichtung ist für uns kein fertiges Zielbild, sondern eine **Arbeitsgrundlage**, die wir weiter gemeinsam prüfen, schärfen und entwickeln.



UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS

*heimatBEWEGEN ist
eine gemeinwohlorientierte
Entwicklungsstruktur für Ballenstedt.*

*Wir verbinden Verwaltung, Politik,
Wirtschaft und Zivilgesellschaft so,
dass aus Ideen umsetzbare
Projekte werden.*

*Wir arbeiten anschlussfähig an
Kreis-, Landes- und Bundeszielen –
und sorgen dafür, dass Ballenstedt
Förderfähigkeit, Tempo und
Wirkung gewinnt.*

*Unser Fokus liegt auf
Standortfaktoren: Bildung,
Versorgung, Räume,
Zusammenarbeit.*

*Und wichtig: Das ist keine
Ehrenamtsromantik,
sondern professionelle
Prozess- und Projektarbeit.*

AUSWERTUNG
INTERVIEWS
STADTGESPRÄCHE
VISIONSWERKSTATT

WAS WIR GEHÖRT HABEN



Überblick zur Erhebung

Im Rahmen der Erhebung wurden in den vergangenen Monaten (03/2025 bis 10/2025) zahlreiche Gespräche mit Vertreter:innen aus unterschiedlichen Bereichen der Stadtgesellschaft geführt. Ziel war es, die fördernden und hemmenden Faktoren für die Entwicklung Ballenstedts und seiner Ortsteile sichtbar zu machen. Die Grundlage bildeten qualitative Interviews mit einem Leitfaden, der offen nach positiven Impulsen und Hemmnissen fragte. Die Gespräche hatten bewusst einen narrativen Charakter, um persönliche Erfahrungen, Einschätzungen und Beispiele einzufangen. Ergänzt wurden die Einzelinterviews durch partizipative Formate (06/2023 bis 10/2025) wie Stadtgespräche, Visionswerkstätten und Erzählcafés, die zusätzliche Perspektiven aus der Bürgerschaft einbrachten. Insgesamt wurden über ein Dutzend Einzelinterviews geführt. Hinzu kamen mehrere Gruppendiskussionen mit 20 bis 40 Teilnehmenden, sodass in Summe die Stimmen von mehr als 150 Akteur:innen in die Auswertung eingeflossen sind. Abgedeckt sind dabei alle zentralen Bereiche der Stadtgesellschaft:

- // Politik & Verwaltung (Bürgermeister, Stadträte, Ortsbürgermeister:innen, Bauamtsleitung)
- // Zivilgesellschaft & Ehrenamt (Vereinsaktive, Kulturinitiativen, Engagierte)
- // Wirtschaft (Unternehmer:innen aus Handwerk, Mittelstand, Energieprojekten)
- // Bildung & Jugend (Schulleitungen, Lehrkräfte, junge Eltern, Jugendliche)
- // Kirche (Vertreter:innen evangelischer und katholischer Kirche)
- // Rückkehrer:innen & Neubürger:innen (Familien, die bewusst in die Region gezogen sind)

Durch diese Vielfalt entstand ein breites Panorama an Perspektiven – von Verwaltung und Politik über Ehrenamt, Wirtschaft und Bildung bis hin zu persönlichen Alltagswelten. Gemeinsam zeichnen sie ein facettenreiches Bild der aktuellen Herausforderungen und Potenziale in Ballenstedt und seinen Ortsteilen.

Thematische Querschnittsanalyse

Die folgenden Themen wiederholen sich in den unterschiedlichsten Gesprächen – je nach Rolle der Person mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

DEMOGRAFISCHER WANDEL & ZUZUG

- // Rückgang der Geburtenzahlen, Abwanderung junger Menschen, Überalterung der Bevölkerung.
- // Wunsch nach Zuzug junger Familien, besonders durch attraktive Wohnangebote, gute Kitas/Schulen und medizinische Versorgung.

INFRASTRUKTUR & GRUNDVERSORGUNG

- // Abbau staatlicher und kommunaler Infrastruktur: Verwaltung, Polizei, Kitas, Schulen, medizinische Versorgung.
- // Probleme in der ärztlichen Versorgung, fehlende Läden, ÖPNV-Schwächen.
- // Ideen: Dorfläden (Tante Enso, Harz AG), Shuttle-Dienste, betreutes Wohnen, Dorfkümmerer.

VERWALTUNG & POLITIK

- // Wahrnehmung der Verwaltung als „Verhinderer“ statt „Gestalter“.
- // Kritik an fehlenden Jahresabschlüssen, Investitionszurückhaltung, schwacher Strategie.
- // Stadträte oft unsichtbar oder unterschätzen ihre Macht.
- // Positiv: Bereitschaft zur Veränderung in Teilen des Stadtrats.

STRATEGIE, VISION & MUT

- // Fehlende mittel- und langfristige Strategien (Vision für 2025/2035).
- // Mangel an Mut, trotz finanziell verbesserter Lage neue Projekte anzuschieben.
- // Sehnsucht nach klarer Richtung, Leitbildern und großen Projekten (z. B. Energiegenossenschaften, Innenstadtbelebung).

SOZIALES MITEINANDER & ENGAGEMENT

- // Zusammenhalt, Vereine, Ehrenamt als größter Motor für Entwicklung.
- // Herausforderungen: Nachwuchsgewinnung für Vereine, „stille Engagierte“ sichtbar machen.
- // Engagierte fordern Wertschätzung und stärkere Vernetzung.

JUGEND & BILDUNG

- // Mangelnde Angebote für Jugendliche z.B. „rumhängen“ vs. aktive Beteiligung.
- // Schulen: Lehrermangel, Raumprobleme, marode Infrastruktur.
- // Positive Beispiele: Gemeinschaftsschule Hagenberg mit modernen Konzepten und Zulauf.
- // Forderung nach praxisnaher Bildung, Kooperation mit Betrieben und außerschulischen Lernorten.

WIRTSCHAFT, ARBEIT & FACHKRÄFTE

- // Fachkräftemangel als zentrales Thema.
- // Unternehmensnachfolge gefährdet.
- // Kommune muss attraktiver Standort sein: u.a. Familienfreundlichkeit, Schulen, Kitas, medizinische Versorgung als Standortfaktor.

BETEILIGUNG & BÜRGERNÄHE

- // Wunsch nach „näherer Politik“: Stadtrat soll in die Ortsteile gehen, mehr zuhören.
- // Beteiligungsformate wie Dorf-Apps, Workshops, Stadtgespräche,
- // Visionswerkstätten werden als sinnvoll erlebt.
- // Legitimation & Sichtbarkeit zivilgesellschaftlicher Akteure ist zentral.

STADTBILD & RÄUME

- // Leerstände in der Innenstadt als drängendes Problem.
- // Wunsch nach Belebung der Schlossallee, neuen Baugebieten, Lückenbebauung.
- // Nutzung von besonderen Orten (Gut Ziegenberg, ehemalige Schulen, Clubs) für Kultur und Begegnung.

KULTUR & IDENTITÄT

- // Kultur wird breiter verstanden als nur Hochkultur auch Vereine, Nachbarschaft, Soziokultur.
- // Orte der Begegnung sind entscheidend für Lebensqualität (Jugendclubs, Seniorencafés, Sportplätze, Parks).
- // Starke Rolle der „Heimatbindung“ und Geschichte („HeimatHarz“, „Wiege Anhalts“).



Visionswerkstatt
„Stadt(t)raum“
im Feinkost KORTUM
im Oktober 2024



Stadtgespräch zum Thema
„Engagement und Kooperation“
im Kuhstall auf Gut Ziegenberg
im Juni 2025

Fokusthemen

Im Rahmen der Interviews und Stadtgespräche wurden viele Themen angesprochen – von Demografie über Kultur bis hin zu Fragen der Verwaltung. Für diese Auswertung haben wir die Ergebnisse gebündelt und sechs Themenfelder vertieft, die in nahezu allen Gesprächen besonders häufig genannt und mit großer Intensität diskutiert wurden. Diese Themen stehen exemplarisch für die aktuellen Herausforderungen und Chancen in Ballenstedt und seinen Ortsteilen. Sie sind zugleich greifbar im Alltag der Menschen und zentral für die Zukunftsfähigkeit der Region. Die Auswahl bedeutet nicht, dass andere Themen unwichtig wären – im Ge-

genteil: Viele Aspekte wie Kirche, Identität oder kulturelle Angebote sind eng mit diesen Themen verwoben. Doch für die Übersichtlichkeit und Lesbarkeit der Auswertung haben wir uns entschieden, die Ergebnisse entlang dieser sechs Hauptthemen zu strukturieren:

- // Grundversorgung & Infrastruktur
- // Verwaltungskultur & Politik
- // Jugend & Bildung
- // Engagement & Zusammenhalt
- // Stadtbild & Innenstadt
- // Wirtschaft & Arbeit

Grundversorgung & Infrastruktur

ANALYSE: Die Sicherung der Grundversorgung ist eines der meistgenannten Themen. Besonders Ortsteile spüren den Rückzug staatlicher und kommunaler Angebote: Arztpraxen, Läden, Verwaltungspunkte und Kitas/Schulen etc. verschwinden. Dieser Verlust wird als „größter Anker“ für die Entwicklung beschrieben. Gleichzeitig entstehen neue Ideen – vom Dorfladen über mobile Shuttle-Angebote bis hin zu Dorfkümmerer-Modellen.

FAZIT: Grundversorgung ist mehr als eine Dienstleistung – sie ist ein Stück Heimat. Ihr Verlust erzeugt das Gefühl des Abgehängtseins, ihre Stärkung schafft Vertrauen in die Zukunft.

AUSGEWÄHLTE STIMMEN

Früher gab es Verwaltung, Arzt und kleine Läden – das alles verschwindet. Es bleiben Lücken.

STADTRAT

Wir haben keinen Arzt mehr im Dorf. Und auch keinen Laden. Das gehört für mich zur Grundversorgung – und sie fehlt.

ORTSBÜRGERMEISTER

So ein Shuttle für Ältere, die kein Auto mehr haben, wäre wirklich hilfreich.

BÜRGERIN

Wie sichern wir eine Grundversorgung, die nicht nur praktisch funktioniert, sondern auch Gemeinschaft stiftet?

MÖGL. HANDLUNGSFELDER FÜR HB

- // Pilotprojekte für Dorfläden, Shuttle-Dienste, Energiegenossenschaft, Dorfkümmerer etc. mitentwickeln.
- // Dritte Orte als Anker für Versorgung, Begegnung und soziale Angebote etc. weiter entwickeln und nutzen
- // Netzwerke zwischen Bürger:innen, Verwaltung und Unternehmen fördern, begleiten und entwickeln

FÖRDERNDE SYSTEMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Grundversorgung bedeutet Lebensqualität – sie entscheidet, ob Menschen bleiben oder wegziehen. Fördernde systemische Rahmenbedingungen entstehen, wenn Versorgung wieder als gemeinschaftliche Aufgabe gedacht wird: digital, regional, solidarisch. Sie verbinden technische Infrastruktur mit sozialer Verantwortung.

// BUND / EU: Sicherung/Ausbau des Programms „Ländliche Daseinsvorsorge“ (BULE+), Anreize für ärztliche Versorgung auf dem Land, Förderung von sozialer Infrastruktur (Dorfläden, Treffpunkte).

// LAND SACHSEN-ANHALT: Landesstrategie für Nahversorgung, Gesundheit und Mobilität im ländlichen Raum; Unterstützung von Bürgerenergieprojekten und Nahversorgungsinitiativen.

// LANDKREIS / REGION: Gesundheitsnetzwerke koordinieren, Mobilitätskonzepte regional abstimmen, Daseinsvorsorge interkommunal denken.

// KOMMUNE: Dorfläden, Treffpunkte und Mobilitätsangebote unterstützen; Kooperationen mit Nachbargemeinden; Infrastruktur als Gemeinschaftsaufgabe verstehen.

// ZIVILGESELLSCHAFT & WIRTSCHAFT: Genossenschaftliche Modelle (z. B. Dorfläden, Energieprojekte) fördern; Dorfkümmerer stärken; soziale Netze aufbauen, die Lücken schließen.



Verwaltung & Politik

ANALYSE: Viele Gesprächspartner:innen kritisieren eine Verwaltung, die Probleme eher verwaltet, als aktiv zu gestalten. Stichworte wie „fehlende Jahresabschlüsse“, „Investitionszurückhaltung“ und „Nein als Standardantwort“ tauchen immer wieder auf. Die Wahrnehmung: Verwaltung ist zu defensiv, Stadträte unterschätzen ihre Möglichkeiten. Gleichzeitig gibt es den Wunsch nach einer Verwaltung, die mutig investiert und serviceorientiert handelt.

FAZIT: Verwaltungskultur entscheidet über Vertrauen. Eine bürgernahe, lösungsorientierte Haltung wird als Schlüssel für positive Entwicklung gesehen – weit mehr als formale Strukturen oder einzelne Projekte.

AUSGEWÄHLTE STIMMEN

Ich komme mit Lösungen – und die Verwaltung sucht erst einmal die Probleme.

ORTSBÜRGERMEISTER

Im Rathaus sagt man fünf vor sechs: ‚Wir schließen gleich.‘ – das ist doch kein Service.

UNTERNEHMER

Viele Stadträte wissen gar nicht, welche Macht sie eigentlich haben.

KOMMUNALPOLITIKERIN

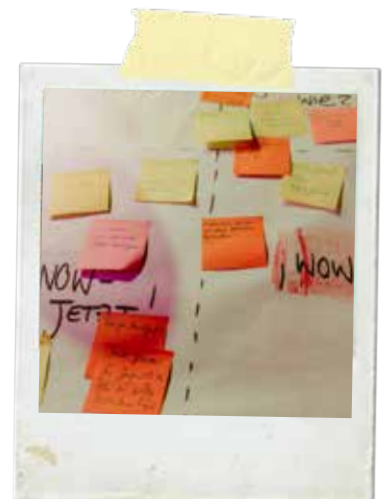
Wie entwickeln wir eine Verwaltung und Politik, die Vertrauen schafft und Mut zum Gestalten zeigt.

MÖGL. WIRKUNGSFELDER FÜR HB

- // Dialogräume organisieren (Werkstätten, Stadtgespräche, Visionswerkstatt etc.).
- // Beteiligungsprozesse entwickeln und begleiten.
- // Ergebnisse aus Interviews in politische Diskussionen einbringen.

FÖRDERNDE SYSTEMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN
Damit Verwaltung und Politik zu gestaltenden Kräften der Stadtentwicklung werden können, braucht es Rahmenbedingungen, die Offenheit, Mut und Zusammenarbeit fördern. Viele der Gespräche und Workshops haben gezeigt, dass Vertrauen nur dort entsteht, wo Verwaltung und Bürgerschaft einander als Partner begegnen – nicht als Gegenspieler. Ein zukunftsfähiges Verwaltungssystem erkennt, dass Regeln wichtig sind, aber nicht ausreichen. Es braucht Strukturen, die Raum für Dialog, Experiment und Kooperation lassen. Fördernde Rahmenbedingungen sind deshalb nicht einheitlich, sondern greifen auf verschiedenen Ebenen ineinander:

- // **BUND / EU:** Prozessförderung statt Projektförderung: Programme, die langfristige Beteiligung, Kooperation und Lernen ermöglichen. Gemeinwohlorientierung als Leitprinzip in Förderentscheidungen und Verwaltungsmodernisierung.
- // **LAND SACHSEN-ANHALT:** Aufbau einer Landesstrategie für kooperative Kommunalentwicklung, die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft strukturell stärkt. Einführung eines „Gemeinwohl-Checks“ bei Förderanträgen.
- // **LANDKREIS / REGION:** Regionalen Servicestellen für Fördermittel, Kooperation und Beteiligung, um kleinere Kommunen zu entlasten und voneinander lernen zu lassen.
- // **KOMMUNE:** Transparente, dialogorientierte Verwaltungskultur: regelmäßige Stadt- und Ortsteilgespräche, klare Informationswege, politische Bildung und Erklärformate. Kooperation über Ressortgrenzen hinweg.
- // **ZIVILGESELLSCHAFT & WIRTSCHAFT:** Wilde Allianzen fördern: Wenn Vereine, Unternehmen und Verwaltung gemeinsam Projekte tragen, entsteht Legitimität. Vertrauen wächst dort, wo Zusammenarbeit sichtbar wirkt.



Jugend & Bildung

ANALYSE: Die Stimmen aus Schulen und Jugendinitiativen sind eindringlich: Lehrermangel, zu große Klassen, marode Gebäude. Dennoch gibt es starke Gegenbeispiele – etwa die Gemeinschaftsschule, die mit modernen Konzepten Zulauf erfährt. Zentrale Themen sind praxisnahe Bildung, Kooperation mit Betrieben und Orte für Jugendliche. Fehlen solche Angebote, bleibt „Herumhängen“ – mit allen Folgen für Teilhabe und Motivation.

FAZIT: Bildung und Jugendangebote sind Standortfaktoren. Sie entscheiden über Zuzug, Fachkräftesicherung und Lebensqualität. Fehlende Ressourcen sind ein Risiko, kreative Kooperationen und praxisnahe Ansätze dagegen Motoren der Entwicklung.

AUSGEWÄHLTE STIMMEN

Wir haben 30 Kinder in einer ersten Klasse – das ist kaum zu stemmen.

GRUNDSCHULLEHRERIN

Unsere Ganztagsangebote machen uns attraktiv – wir platzen aus allen Nähten.

SCHULLEITER

Jugendliche hängen rum, weil es kaum Angebote gibt. Da braucht es Orientierung.

STADTRÄTIN, NEUBÜRGERIN

Wie gestalten wir Bildung und Jugendangebote so, dass junge Menschen hier bleiben oder zurückkehren wollen?

MÖGL. HANDLUNGSFELDER FÜR HB

- // Projekte mit Schulen ausbauen (Leerstandsbelegung, Werkstätten etc.).
- // Räume für Jugendkultur schaffen
- // Brücken zwischen Schulen, Vereinen und Unternehmen bauen.

FÖRDERNDE SYSTEMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Bildung und Jugend sind der Herzschlag jeder Stadtgesellschaft. In Ballenstedt zeigt sich: Wo junge Menschen Freiräume und Möglichkeiten zur Mitgestaltung bekommen, wächst Zukunft. Viele Interviews und Gespräche machten deutlich, dass Schule allein diese Aufgabe nicht tragen kann – Bildung ist längst eine Gemeinschaftsaufgabe von Schulen, Familien, Vereinen, Unternehmen und Kulturorten.

Fördernde systemische Rahmenbedingungen entstehen dort, wo Lernen ganzheitlich verstanden wird: als Lebensbegleitung, nicht nur als Schulpflicht. Sie verbinden pädagogische Verantwortung mit sozialer Infrastruktur, kultureller Vielfalt und wirtschaftlicher Perspektive.

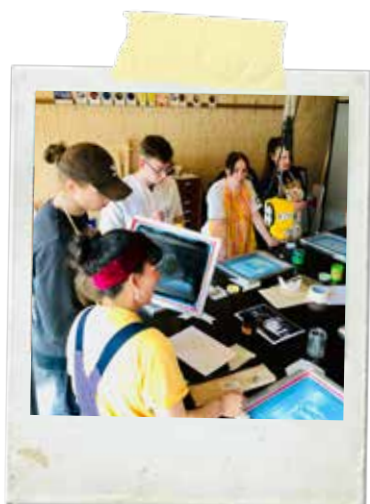
// BUND / EU: Bildungsprogramme fördern außerschulisches und lebenslanges Lernen (z. B. Lernorte in Kultur, Umwelt, Handwerk). In Bildungs- und Digitalstrategien die Bedarfe ländliche Räume mitdenken.

// LAND SACHSEN-ANHALT: Lehrkräfte sichern und Bildung modernisieren – mit attraktiven Arbeitsbedingungen, digitaler Ausstattung und Raum für projektorientiertes Lernen. Bildung, Kultur und Wirtschaft werden systematisch verknüpft (z. B. Landesstrategie für „Lernen durch Engagement“).

// LANDKREIS / REGION: Ausbau von Schulsozialarbeit und Lernnetzwerken, die Schulen, Jugendhilfe und Vereine verbinden. Regionale Bildungslandschaften fördern, die Übergänge zwischen Schule, Beruf und Engagement erleichtern.

// KOMMUNE: Jugendräume sichern und ausbauen, außerschulische Lernorte (Museen, Werkstätten, Gut Ziegenberg) öffnen, Beteiligung junger Menschen in kommunalen Prozessen stärken.

// ZIVILGESELLSCHAFT & WIRTSCHAFT: Kooperationen schaffen: Schulen arbeiten mit Betrieben, Hochschulen, Vereinen und Künstler:innen zusammen. Jugendliche erleben, dass Lernen Sinn hat und dass ihre Ideen gebraucht werden. Eltern, Vereine und Initiativen tragen Bildungsprozesse mit.



Engagement & Zusammenhalt

ANALYSE: Das Ehrenamt wird überall als Motor beschrieben: Vereine, Feste, Initiativen prägen Identität und Gemeinschaft. Gleichzeitig tragen oft nur wenige die Hauptlast. Nachwuchsgewinnung und Wertschätzung sind zentrale Herausforderungen. Immer wieder betont wird: Ohne Ehrenamt gäbe es kein soziales Leben in Stadt und Ortsteilen.

FAZIT: Engagement ist das Rückgrat der Region. Es verdient Anerkennung, Unterstützung und Räume, damit aus Einzelinitiativen dauerhafte Strukturen wachsen können.

AUSGEWÄHLTE STIMMEN

Mit 350 Einwohnern kommen zu Pfingsten 1.000 Leute zum Dorffest – das stiftet Identität.

ORTSBÜRGERMEISTER

Engagement ist da – aber oft von wenigen getragen. Wir müssen die stillen Akteure sichtbar machen.

ENGAGIERTE IM STADTGESPRÄCH

Es ist wichtig, Orte zu schaffen, wo man Gleichgesinnte trifft und sich gegenseitig Mut macht.

TEILNEHMER STADTGESPRÄCH

Wie stärken und wertschätzen wir das Engagement, das unser Zusammenleben trägt?

MÖGL. HANDLUNGSFELDER FÜR HB

- // Plattformen für Austausch und Terminabstimmung schaffen.
- // Storytelling: Engagierte sichtbar machen.
- // Leerstand und andere Orte als Orte für Ehrenamt und Begegnung öffnen.

FÖRDERNDE SYSTEMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Engagement ist das Rückgrat der Stadtgesellschaft. In Ballenstedt trägt es Vereine, Feste, Feuerwehren, Kirchen, Kulturinitiativen und Nachbarschaften. Ohne Ehrenamt kein soziales Leben – das haben viele Interviews eindrücklich gezeigt. Doch Engagement braucht Zeit, Anerkennung und Strukturen, die helfen, statt zu hemmen.

Fördernde systemische Rahmenbedingungen entstehen dort, wo Ehrenamt als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge verstanden wird – nicht als freiwillige Zugabe. Sie stärken Menschen, die Verantwortung übernehmen, und schaffen Bedingungen, die Selbstorganisation und Solidarität ermöglichen.

- // **BUND / EU:** Programme zur strukturellen Förderung zivilgesellschaftlicher Arbeit, nicht nur für Projekte. Bessere soziale Absicherung und Bürokratieabbau für Ehrenamtliche.
- // **LAND SACHSEN-ANHALT:** Landesweite Ehrenamtsstrategie mit nachhaltiger Finanzierung für Freiwilligenagenturen und Netzwerke. Vereinfachung von Förderanträgen, steuerliche Entlastungen.
- // **LANDKREIS / REGION:** Aufbau von Koordinierungsstellen für Engagement – zur Beratung, Qualifizierung und Vernetzung. Sichtbarkeit durch regionale Anerkennungsinitiativen.
- // **KOMMUNE:** Lokale Ehrenamtsbudgets, Nutzung öffentlicher Räume durch Vereine erleichtern, kommunale Ansprechpartner:innen für Engagement einführen.
- // **ZIVILGESELLSCHAFT & WIRTSCHAFT:** Partnerschaften über Sektorgrenzen hinweg: Vereine, Unternehmen und Initiativen teilen Wissen, Material und Räume. Engagement wird gemeinschaftlich getragen, nicht privatisiert.



Stadtbild & Innenstadt

ANALYSE: Die Innenstadt – insbesondere die Schlossallee – wird als Spiegel der Stadt wahrgenommen. Leerstände und geschlossene Geschäfte prägen das Bild und verstärken das Gefühl des Abwärtstrends. Zugleich gibt es den Wunsch nach Belebung: neue Baugebiete, Lückenbebauung, mehr Leben in den Straßen. Zukunftsbilder reichen von einer lebendigen Innenstadt bis hin zu kreativer Zwischennutzung besonderer Orte.

FAZIT: Innenstadtentwicklung ist nicht nur ein ökonomisches, sondern auch ein emotionales Thema. Leerstand bremst, Lebendigkeit inspiriert. Kreative Nutzungsideen und klare Investitionsstrategien sind der Schlüssel.

AUSGEWÄHLTE STIMMEN

Wenn man die Allee entlangläuft, sieht man den Leerstand. Das ist schade und bedrückend.
STADTRÄTIN, NEUBÜRGERIN

Wir brauchen Lückenbebauung, neue Baugebiete und eine belebte Schlossallee.
UNTERNEHMER

Besondere Orte – vom Jugendclub bis zum Gut Ziegenberg – können neue Energie freisetzen.
TEILNEHMER VISIONSWERKSTATT

Wie machen wir unsere Ortsteile wieder zum Herz der Stadt und zu Orten, auf die wir stolz sind?

MÖGL. HANDLUNGSFELDER FÜR HB

- // Zwischennutzungen initiieren (Pop-ups, Ausstellungen, Kunst im öffentlichen Raum etc.).
- // Mit Eigentümer:innen neue Nutzungsideen entwickeln.

FÖRDERNDE SYSTEMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Das Stadtbild erzählt, wie wir leben. In Ballenstedt zeigt es beides: Geschichte und Wandel. Viele Leerstände stehen für Verlust, aber auch für Möglichkeiten. Kultur, Begegnung und Kreativität können neue Energie in alte Räume bringen – wenn sie als Teil der sozialen Infrastruktur verstanden werden. Fördernde systemische Rahmenbedingungen entstehen, wenn Kultur nicht als Luxus, sondern als Lebensader betrachtet wird. Sie verbinden Baukultur, Erinnerungskultur, Alltag und Zukunft – und machen Orte wieder zu Räumen des Miteinanders.

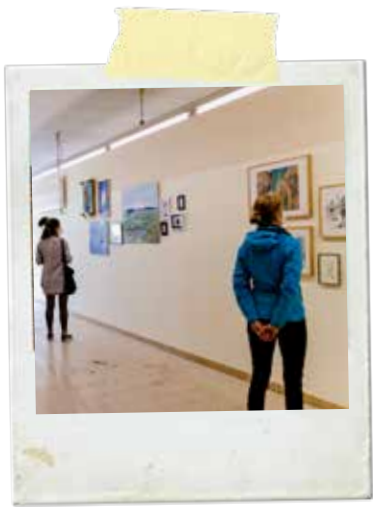
// BUND / EU: Kultur als Bestandteil der Daseinsvorsorge anerkennen; Programme zur kulturellen Stadtentwicklung (z. B. „Neustart Kultur“, Städtebauförderung) langfristig sichern.

// LAND SACHSEN-ANHALT: Landesrahmen für Kultur im ländlichen Raum entwickeln – mit Fokus auf Soziokultur, Baukultur und kulturelle Bildung. Förderlogik vereinfachen, Mehrjährigkeit ermöglichen.

// LANDKREIS / REGION: Regionale Kulturverbünde fördern, die Kooperation zwischen Kommunen, Vereinen und Künstler:innen stärken.

// KOMMUNE: Leerstandsmanagement professionalisieren, Räume für Kultur schaffen, Pop-up-Projekte unterstützen, Kultur- und Stadtentwicklung zusammendenken.

// ZIVILGESELLSCHAFT & WIRTSCHAFT: Kultur als gemeinsame Verantwortung: Initiativen, Unternehmen und Eigentümer:innen entwickeln gemeinsam neue Nutzungen. Kultur wird Motor für Begegnung und Identität.



Wirtschaft & Arbeit

ANALYSE: Die wirtschaftliche Entwicklung der Region wird von vielen Gesprächspartner:innen als eng verknüpft mit Fragen der Lebensqualität gesehen. Unternehmer:innen betonen, dass Familienfreundlichkeit, Schulen, medizinische Versorgung und Infrastruktur entscheidende Standortfaktoren sind. Zugleich bereitet der Fachkräftemangel große Sorgen – er betrifft nicht nur den laufenden Betrieb, sondern auch die Nachfolge in Betrieben. Viele sehen in Kooperationen mit Schulen, in praxisnaher Ausbildung und in innovativen Modellen wie Energiegenossenschaften oder Unternehmensnetzwerken Chancen für die Zukunft.

FAZIT: Wirtschaft und Arbeit sind nicht nur ökonomische, sondern auch soziale Themen. Sie entscheiden darüber, ob junge Menschen bleiben oder zurückkehren, ob Familien zuziehen und ob die Region Zukunftsperspektiven bietet. Die enge Verzahnung mit Bildung, Infrastruktur und kommunaler Unterstützung zeigt: Wirtschaft ist kein eigenständiges Feld, sondern Herzstück einer lebendigen Stadtgesellschaft.

AUSGEWÄHLTE STIMMEN

Fachkräfte sind die größte Herausforderung – ohne sie können wir keine Zukunft aufbauen.

UNTERNEHMER

Familien kommen nur, wenn Schulen, Kitas und Ärzte stimmen – das ist Standortpolitik.

UNTERNEHMERIN

Die Nachfolge ist bei vielen Betrieben ungeklärt – das wird in den nächsten Jahren drängend.

UNTERNEHMER

Wie gestalten wir Wirtschaft so, dass sie nicht nur Arbeitsplätze schafft, sondern das Leben in der Stadtgesellschaft stärkt?

MÖGL. HANDLUNGSFELDER FÜR HB

- // Begegnungsräume für Unternehmen, Schulen, Vereine schaffen.
- // Austausch zu Fachkräftebindung, Nachfolge begleiten.
- // Jugendliche früh mit Betrieben vernetzen (Praktika, Mentoring).

FÖRDERNDE SYSTEMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Wirtschaft ist mehr als Markt – sie ist das Netz, das Arbeit, Versorgung und Zusammenhalt trägt. In Ballenstedt ist spürbar: Wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftliches Wohl hängen eng zusammen. Fachkräftemangel, Nachfolgefragen und regionale Wertschöpfung sind Zukunftsthemen, die nur gemeinsam gelöst werden können. Fördernde systemische Rahmenbedingungen entstehen, wenn Wirtschaft und Gemeinwohl zusammengedacht werden – als zwei Seiten einer starken Region.

// BUND / EU: Gemeinwohlorientierte Wirtschaftsförderung (soziale Unternehmen, Verantwortungseigentum, Energiegenossenschaften); Steuererleichterungen für regionale Wertschöpfung.

// LAND SACHSEN-ANHALT: Clusterförderung mit sozial-ökologischer Komponente; Unterstützung von Nachfolgeprozessen; Förderung von Netzwerken zwischen Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

// LANDKREIS / REGION: Aufbau regionaler Kooperationsnetzwerke (Unternehmen, Schulen, Verwaltung); gemeinsame Fachkräftestrategien; regionale Markenbildung.

// KOMMUNE: Gewerbeflächen als Innovationsräume; Wirtschaftsrunden mit Zivilgesellschaft; Beteiligung an Energie- und Genossenschaftsprojekten.

// ZIVILGESELLSCHAFT & WIRTSCHAFT: Neue Partnerschaften: Ko-Betriebe, Verantwortungseigentum, Bürgerenergie; lokale Kreisläufe und faire Beschaffung. Wirtschaft wird Teil der Gemeinwohlbilanz einer Region.



Perspektiven öffnen

Mit einer differenzierten Auswertung der vorliegenden Daten eröffnet sich die Möglichkeit, die Stadt und ihre Ortsteile aus einer anderen Perspektive zu betrachten – nämlich entlang von Zusammenhängen, Mustern und strategischen Hebeln.

Die Interviews zeigen sehr deutlich, *wo Energie vorhanden ist, wo sie ins Leere läuft und wo kleine Veränderungen große Wirkung entfalten könnten*. Wer die Daten nicht als Momentaufnahme liest, sondern als strategisches Arbeitsmaterial, erkennt: Es geht weniger um neue Ideen – und mehr um Prioritäten, Verbindung und Ermöglichung.

Die Interviews geben einen Einblick in zentrale Themen, wiederkehrende Muster und mögliche Handlungsfelder. Sie können Grundlage dafür sein, dass unterschiedliche Akteure jeweils ihre eigenen strategischen Perspektiven entwickeln können – pragmatisch, differenziert und anschlussfähig für unterschiedliche Rollen.

MIT DEM BLICK EINES BÜRGERMEISTERS/ EINER BÜRGERMEISTERIN

Wer die Daten aus der Perspektive der Gesamtverantwortung liest, erkennt drei zentrale Ansatzpunkte für strategisches Handeln:

- // eine gemeinsame Entwicklungslogik für die Stadt,
- // differenzierte Profile für Ortsteile statt Einheitslösungen,
- // klare Prioritäten für Verwaltung, Politik und Kooperationen.

Die Daten ermöglichen es, eine Strategie dafür zu entwickeln, vom Reagieren ins Gestalten zu kommen: Sie machen sichtbar, wo Verwaltung entlastet werden muss, wo Engagement besser eingebunden werden kann und wo gezielte Pilotprojekte Vertrauen, Wirkung und Tempo erzeugen.

MIT DEM BLICK EINES STADTRATS/EINER STADTRÄTIN

Die Gespräche zeigen klar: Viele Konflikte, Frustrationen und Blockaden entstehen nicht aus Gegensätzen, sondern aus fehlender Orientierung, Priorisierung und Abstimmung. Ortsteile fühlen sich nicht gesehen, Engagement läuft ins Leere, Verwaltung gerät unter Druck – nicht, weil niemand handelt, sondern weil es an gemeinsamen Leitplanken fehlt. Wer die Auswertung aus der Perspektive „Was ist unsere strategische Aufgabe als Stadtrat?“ liest, findet Ansatzpunkte für:

- // stadtweite Prioritäten, die Entscheidungen nachvollziehbar machen,
- // differenzierte Entwicklungsziele für Ortsteile,
- // eine stärkere politische Verantwortung für Beteiligung, Bildung und soziale Infrastruktur.

Die Daten liefern kein fertiges Konzept – aber sie zeigen auf, wo politische Entscheidungen Wirkung entfalten können und wo der Stadtrat vom Verwalter einzelner Themen zum Gestalter einer gemeinsamen Richtung werden kann.

MIT DEM BLICK DES UNTERNEHMERS/DER UNTERNEHMERIN

In den Gesprächen wird deutlich: Unternehmen investieren nicht nur in Gebäude oder Flächen, sondern in Verlässlichkeit, Bildung, Lebensqualität und funktionierende Strukturen. Genau hier liegen die größten Hebel – und zugleich die größten Reibungsverluste. Die Ergebnisse machen sichtbar:

- // wo Engagement und Wirtschaft aneinander vorbeiarbeiten,
- // wo gute Ideen an fehlender Koordination scheitern,
- // und wo Kooperation mehr bewirken könnte als Einzelinitiativen.

Die Gespräche laden dazu ein, Stadtentwicklung nicht als Aufgabe „der Politik“ zu betrachten, sondern als gemeinsame Investition in den Standort – mit klaren Rollen, realistischen Erwartungen und messbarem Nutzen für Wirtschaft und Gesellschaft.

MIT BLICK EINER ORTSBÜRGERMEISTERIN/ EINES ORTSBÜRGERMEISTERS UND EINES ORTSCHAFTSRATS

Die Daten bietet keine pauschalen Lösungen, sondern Rückenwind für differenzierte Ortsteilentwicklung. Sie macht sichtbar, dass nicht alle Ortsteile das Gleiche brauchen – und dass genau darin eine Stärke liegt.

Die Gespräche zeigen: In vielen Ortsteilen gibt es hohen Zusammenhalt, Engagement und Identifikation. Gleichzeitig fehlen oft Sichtbarkeit, Unterstützung und eine klare Anbindung an Entscheidungen auf Stadtebene. Ortsbürgermeister:innen tragen Verantwortung, ohne immer die nötigen Hebel oder Ressourcen zu haben. Wer die Auswertung aus der Perspektive des eigenen Ortsteils liest, erkennt:

- // welche Themen für den eigenen Ort wirklich prioritär sind,
- // wo kleine Maßnahmen große Wirkung entfalten können,
- // und wie sich die Rolle des Ortsteils im Gesamtgefüge der Stadt schärfen lässt.

Die Daten laden dazu ein, Ortsteile nicht als „Antragsteller“, sondern als eigenständige Entwicklungseinheiten zu verstehen – mit klaren Profilen, realistischen Zielen und einer stärkeren Stimme gegenüber Stadt, Verwaltung und Politik.

MIT DEM BLICK EINES BILDUNGSAKTEURS & SOZIALE INFRASTRUKTUR

Kitas, Schulen, Jugendarbeit, soziale Träger, Pflege, Senior:innenarbeit etc.

Die Daten verstehen Bildung und soziale Infrastruktur nicht als Kostenfaktor, sondern als Zukunftsinvestition. Sie zeigt, dass sich die zentralen Fragen der Stadtentwicklung an genau diesen Orten bündeln: bei Kindern, Jugendlichen, Familien und älteren Menschen.

In den Gesprächen wird deutlich: Schulen, Kitas, Jugendclubs und soziale Einrichtungen tragen heute weit mehr als ihren eigentlichen Auftrag. Sie sind Orte der Orientierung, der Beziehung und oft die ersten, die gesellschaftliche Veränderungen spüren – lange bevor sie politisch sichtbar werden. Wer die Ergebnisse aus dieser Perspektive liest, erkennt:

- // warum Bildung und soziale Angebote entscheidend für Zuzug, Bindung und Lebensqualität sind,
- // wo fehlende Kooperation und Infrastruktur den Alltag erschweren,
- // und wie außerschulische Lernorte, Vereine und zivilgesellschaftliche Akteure entlasten und ergänzen können.

Die Daten eröffnen die Möglichkeit, Bildung und soziale Arbeit strategischer zu vernetzen, ihre Bedarfe besser zu übersetzen – und sie als aktive Mitgestalter von Stadt- und Dorfentwicklung zu positionieren, nicht nur als Empfänger von Entscheidungen.



MIT DEM BLICK DER ENGAGIERTEN/VEREINE

Diese Auswertung ist keine Bewertung von Engagement – sie ist eine Stärkungsperspektive. Sie zeigt nicht, was Vereine besser machen müssten, sondern unter welchen Bedingungen Engagement wirksam bleiben kann.

Die Gespräche machen sehr deutlich: Engagement ist einer der größten Entwicklungsmotoren der Stadt – gleichzeitig ist es oft überlastet, schlecht angebunden und wird zu selten als strategische Ressource verstanden. Viele Initiativen arbeiten parallel, reagieren auf akute Bedarfe und tragen Verantwortung, ohne dafür die nötige Unterstützung, Anerkennung oder Planungssicherheit zu haben. Wer die Ergebnisse aus der Perspektive von Vereinen liest, erkennt:

- // warum Engagement häufig „verpufft“, obwohl der Einsatz groß ist,
- // wo strukturelle Unterstützung wichtiger wäre als neue Ideen,
- // und weshalb Kooperation und Koordination langfristig entlasten können.

Die Daten laden dazu ein, den eigenen Blick zu weiten: weg vom ständigen Reagieren, hin zu klaren Rollen, realistischen Erwartungen und gemeinsamer strategischer Ausrichtung. Sie zeigt, wie Engagement: gezielter sichtbar werden kann, stärker in Entscheidungen eingebunden wird, und wo professionelle Begleitung hilft, Ehrenamt zu schützen statt auszubuten.

Dabei sollte Engagement nicht als Lückenfüller für staatliche Aufgaben verstanden werden, sondern als unverzichtbaren Partner in der Stadtentwicklung – mit dem Recht auf Struktur, Unterstützung und Wirkung.

MIT BLICK DER KIRCHEN & KIRCHLICHE AKTEURE

Die Daten machen sichtbar, welche Rolle kirchliche Räume, Netzwerke und Haltungen heute für Zusammenhalt, Orientierung und lokale Entwicklung spielen können – gerade in Zeiten von demografischem Wandel, Rückzug staatlicher Strukturen und gesellschaftlicher Polarisierung.

In den Gesprächen wird deutlich: Kirchen sind oft einer der letzten stabilen Anker im Ort – räumlich, sozial und emotional. Gleichzeitig stehen sie selbst unter Druck: Mitgliederzahlen sinken, Gebäude werden zur Last, Aufgaben wachsen. Wer die Auswertung aus kirchlicher Perspektive liest, erkennt:

- // wo Kirche bereits heute unverzichtbare Beziehungsarbeit leistet,
- // wo ihre Räume als Orte der Begegnung, Bildung und Teilhabe neu gedacht werden können,
- // und warum Kooperation mit Kommune, Vereinen und Zivilgesellschaft kein Zusatz, sondern Zukunftsbedingung ist.

Die Daten laden dazu ein, Kirche nicht nur als Bewahrerin, sondern als aktive Mitgestalterin von Dorf- und Stadtentwicklung zu verstehen – mit klarer Haltung, offenen Räumen und neuen Allianzen.

